

Liebe\*r Leser\*in,

dies ist eine Zweitveröffentlichung folgender Originalpublikation:

Clauß Peter Sajak

Die Balance trainieren. Fortbildung im Fach Katholische Religion - Versuch einer Systematisierung  
in: IRP-Impulse. Zeitschrift für den katholischen Religionsunterricht an allgemein bildenden  
Gymnasien und beruflichen Schulen Jg. 2009, Heft 2, 4–9  
Freiburg im Breisgau: IRP Freiburg 2009

© IRP Freiburg

Ihr IxTheo-Team



# Die Balance trainieren

## Fortbildung im Fach Katholische Religion – Versuch einer Systematisierung

### Die Autoren

**Ann-Kathrin Muth,**  
Jahrgang 1983,  
Studium der  
Katholischen  
Theologie,  
Germanistik und  
Musik in Münster.  
I. Staatsexamen.  
Projektmitarbeiterin beim  
Schulwettbewerb  
„Dialog der  
Kulturen“ der  
Herbert Quandt-  
Stiftung. Seit 1.  
Dezember 2008  
Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin am  
Lehrstuhl für Re-  
ligionspädagogik  
an der Katholisch-  
Theologischen  
Fakultät der  
Westfälischen  
Wilhelms-Univer-  
sität Münster.

**Clauß Peter Sajak,**  
Jahrgang 1967,  
Studium der  
Katholischen  
Theologie,  
Germanistik,  
Philosophie und  
Erziehungswis-  
senschaft in Bonn  
und Freiburg i.Br.  
Schuldienst als  
Gymnasiallehrer.  
Von 2004 bis  
2008 Privatdozent  
und apl. Professor  
an der Theolo-  
gischen Fakultät  
der Albert-Lud-  
wigs-Universität  
Freiburg i. Br. Seit  
1. August 2008  
Professor für Re-  
ligionspädagogik  
an der Katholisch-  
Theologischen  
Fakultät der  
Westfälischen  
Wilhelms-Univer-  
sität Münster.

Schlägt man die Informationszeitschriften der bischöflichen Schulabteilungen in den deutschen Diözesen auf, so findet man in den meisten dieser Publikationen einen ausführlichen Informationsteil mit Veranstaltungshinweisen. Die Fortbildung der Lehrer/innen im Fach Katholische Religion/Religionslehre wie auch im Fach Evangelische Religion/Religionslehre wird in den meisten Bundesländern unseres Landes durch die Diözesen bzw. die Landeskirchen organisiert. Dies entspricht einer Interpretation von Art. 7 Abs. 3 GG, nach welcher der Religionsunterricht in der Bundesrepublik Deutschland im Regelfall als „res mixta“ organisiert ist. In dieser „gemischten Sache“ sind Staat und Religionsgemeinschaften gemeinsam verantwortlich für den Religionsunterricht in der Schule. Während in dieser Konstruktion den Bundesländern als verantwortlichen Organen für den Bildungsbereich in Schule und Hochschule die Hauptaufgaben zufallen (Ausbildung der Lehrer/innen an Hochschulen und Studienseminaren, Einstellung und Besoldung der Lehrer/innen, schulrechtliche Aufsicht, Entwicklung und Inkraftsetzen von Lehr- und Bildungsplänen), beschränken sich die Aufgaben der Religionsgemeinschaften in der Regel auf die Beauftragung der Lehrer/innen für das weltanschauliche Fach (Missio Canonica, Vocatio), ein Einsichtsrecht in Ausbildung und Unterricht sowie die Organisation und Durchführung der Lehrerfortbildung. Während Beauftragung und Unterrichtseinsicht lediglich punktuelle Maßnahmen zur Qualitätssicherung des Unterrichts sind, ist die Organisation und Durchführung von Lehrerfortbildung ein immens strategischer Aufgabenbereich, der – wenn Fortbildung gelingt – mit großer Nachhaltigkeit gestaltet werden kann. Deshalb wundert es nicht, dass in allen Diözesen und Landeskirchen von kirchlicher Seite eine Fülle von Fortbildungsveranstaltungen für die Religionslehrer/innen angeboten wird. Dieser Fülle von Angeboten in

der Praxis steht eine bisher recht spärliche Zahl von theoretischen Beiträgen zur wissenschaftlichen Reflexion von Lehrerfortbildung gegenüber. Während es im Bereich der schulpädagogischen Fortbildung inzwischen ein eigenes Forschungsgebiet mit einem entsprechenden Diskurs gibt, fällt im Bereich der Religionspädagogik bzw. der Religionsdidaktik auf, dass es kaum wissenschaftliche Entwürfe und gar keine jüngeren Publikationen zur Praxis der Lehrerfortbildung gibt. Der folgende Beitrag will daher eine erste Systematisierung und Reflexion des Fortbildungsthemas im Kontext des schulischen Religionsunterrichts leisten. Deshalb gilt es erst einmal zu sichten, was an Fortbildungsangeboten in den Diözesen von den kirchlichen Institutionen vorgehalten wird (Beobachtung). Diese Angebote treffen im besten Fall die Erwartungen und Wünsche von Lehrer/innen in der schulischen Praxis. Ob dies so ist, soll mit Hilfe von Daten aus der empirischen Forschung hinterfragt werden. Dazu haben wir die entsprechenden Daten der Religionslehrerstudie „Christlicher Religionsunterricht im religionsneutralen Staat“, die im Jahre 2002 in Baden-Württemberg durchgeführt worden ist, unter dem Aspekt der Fortbildungspräferenzen von Kolleginnen und Kollegen untersucht (Befragung). Wie eine systematisch konzipierte und professionstheoretisch reflektierte Lehrerfortbildung aussehen kann, die sich an den aus der unterrichtlichen Praxis gewachsenen Wünschen und Bedürfnissen der Religionslehrer/innen orientiert, soll dann im dritten Teil skizziert werden (Beachtung). Aus dieser Skizze ergibt sich eine erste Antwort auf die Frage dieses Themenhefts: Fortbildung – Wohin?

### 1 Beobachtung – Die Angebotsvielfalt kirchlicher Fortbildungsveranstaltungen

Blättert man sich durch die Veröffentlichungen der bischöflichen Schulabteilungen in den deutschen Diözesen – heißen sie nun Materialdienst (Rotenburg), Informationen (Mainz und Hildesheim),

Diskussionsbeiträge (Essen)<sup>1</sup> –, so findet man in der Regel am Ende der Hefte einen Katalog von Fortbildungsangeboten, die von den kirchlichen Einrichtungen der Diözesen für Religionslehrer/innen vorgehalten werden. Die Fülle der aufgelisteten Veranstaltungen lässt sich folgendermaßen gliedern und strukturieren:

**1 Nach Veranstaltungsform:** Alle Diözesen bieten große, i. e. diözesanweit ausgeschriebene Zentraltagungen (1.1.) an, die in Tagungshäusern oder Akademien, oft am Bischofssitz selbst stattfinden. Oft sind diese Zentraltagungen auch Initiativen der führenden Lehrer/innen und Bildungsverbände im Bereich der Religionspädagogik, also *diözesane Jahrestagungen* (1.1.1) des Deutschen Katechetenvereins (dkv), des Verbandes der katholischen Religionslehrer/innen an Gymnasien (VKRG) oder des Verbandes der katholischen Religionslehrer/innen an berufsbildenden Schulen (VKR). Andere Zentraltagungen werden von diözesanen katechetischen Instituten oder interdiözesanen Fortbildungsinstituten angeboten (in diese Kategorie fallen die Angebote, die vom IRP Freiburg in der Neuausgabe von IRP Impulse 1-2009, S. 28-29, aufgelistet sind).

Viele bischöfliche Schulabteilungen kennen außerdem die Tradition einer Werkwoche (z. B. Religionspädagogische Woche im Erzbistum Köln oder die Heppenheimer Lehrerwoche im Bistum Mainz) oder zumindest eines Thementages (z. B. Tag der Religionspädagogik im Bistum Limburg), zu dem alle Lehrer/innen der Diözese eingeladen sind. Zusätzlich bieten die kirchlichen Akademien und Bildungshäuser Veranstaltungen als *Akademietagungen* (1.1.2.) für Religionslehrer/innen an. In vielen Diözesen ist es zudem üblich, dass die bischöfliche Schulabteilung zu einer *Tagung für die Lehrer/innen einer Berufsgruppe* (z. B. Pastoral Mitarbeiter, Religionslehrer/innen i. K., Berufsschulehrer/

innen) oder einer *Schulform* (1.1.3.) (Grundschule, Realschule, Gymnasium etc. pp.) einlädt.

In einer zweiten Kategorie sind alle die Veranstaltungen zu fassen, die dezentral, also in Regionen der Diözese angeboten werden, man kann sie als *Regionalfortbildungen* (1.2.) bezeichnen. In diese Kategorie fallen Veranstaltungen von oder in Kooperation mit staatlichen Schulämtern oder anderen *Schulaufsichtsbehörden* (1.2.1.) und Angebote der regionalen Schuldekanatsämter, Fortbildungs- oder *Dekanatsarbeitsgemeinschaften* (1.2.2.). Schließlich sind in einer dritten Kategorie die Fortbildungsgemeinschaften zu fassen, die an einer Schule bzw. in einem Kollegium stattfinden, also *Lokale Fortbildungen* (1.3.). Diese können sich als lokale *Fallberatungsgruppe* (1.3.1.), *Einzelsupervision* (1.3.2.) oder als *Fachschaftsfortbildung* (1.3.3.) durch externe Referenten konstituieren.

Eine zweite Form der Systematisierung kann durch die *Veranstaltungsthemen* (2.) bzw. -inhalte vorgenommen werden: Unabhängig von der Veranstaltungsform lassen sich bei der Durchsicht der Veranstaltungskataloge verschiedene Themenkategorien ausmachen. So gibt es in allen

## Die Angebotsvielfalt kirchlicher Fortbildungsveranstaltungen

### 1. Veranstaltungsformen

- 1.1 diözesanweit ausgeschriebene Zentraltagungen
  - 1.1.1. diözesane Jahrestagungen
  - 1.1.2. Akademietagungen
  - 1.1.3. Tagungen für die Lehrer/innen einer Berufsgruppe

### 1.2 Regionalfortbildungen

- 1.2.1. Fortbildungen in Kooperation mit Staatlichen Schulämtern oder anderen Schulaufsichtsbehörden
- 1.2.2. Fortbildungen der regionalen Schuldekanatsämter, Fortbildungs- oder Dekanatsarbeitsgemeinschaften

### 1.3. Lokale Fortbildungen

- 1.3.1. Fallberatungsgruppe
- 1.3.2. Einzelsupervision
- 1.3.3. Fachschaftsfortbildung

### 2. Veranstaltungsthemen

- 2.1. religionspädagogisch und -didaktische Themenstellungen
- 2.2. theologisch-fachwissenschaftliche Themenstellungen
- 2.3. Themen der Schulpastoral
- 2.4. Fragen der persönlichen Spiritualität und Glaubenspraxis

1) Im Rahmen unserer Vorbereitung haben wir folgende Informationschriften der diözesanen Schulabteilungen konsultiert, von denen wir annehmen, dass sie exemplarisch für diese Form Publikation sind: Kontexte. Religionspädagogische Diskussionsbeiträge und Informationen von und für Religionslehrer/innen und Seelsorger/-innen im Bistum Essen; Notizblock. Materialdienst für Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Diözese Rottenburg-Stuttgart; Religion unterrichten. Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer des Bistums Hildesheim; RU heute. Informationen des Dezernates Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz.

2) Vgl. Religion unterrichten. Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer des Bistums Hildesheim, Heft 1-2009, Sonderheft Fortbildung, 1-8. Alle Titel von Veranstaltungen stammen ebenfalls aus diesem Heft.

3) Vgl. Feige, Andreas/Dressler, Bernhard/Tzscheetsch, Werner: Religionslehrerinnen oder Religionslehrer werden. Zwölf Analysen berufsbiographischer Selbstwahrnehmung, Ostfildern 2006; Feige, Andreas/Friedrichs, Nils/Kollmanns, Michael: Religionsunterricht von morgen? Studienmotivationen und Vorstellungen über ihre künftige Berufspraxis von Studierenden der ev. und kath. Theologie/Religionspädagogik, Ostfildern 2007; Feige, Andreas/Tzscheetsch, Werner et al.: Christlicher Religionsunterricht im religionsneutralen Staat? Unterrichtsliche Zielvorstellungen und religiöses Selbstverständnis von ev. und kath. Religionslehrerinnen und -lehrern in Baden-Württemberg. Eine empirisch-repräsentative Befragung, Ostfildern/Stuttgart 2005.

4) Vgl. Bucher, Anton/Miklas, Helene (Hg.): Zwischen Berufung und Frust. Die Befindlichkeit von katholischen und evangelischen ReligionslehrerInnen in Österreich, Münster 2005.

Diözesen Tagungen zu explizit *religionsdidaktischen Themenstellungen* (2.1.), z. B. „Basics des Glaubens in Religionsunterricht und Katechese“, zu *theologisch-fachwissenschaftlichen Fragestellungen* (2.2.), z. B. „Die ersten sieben Konzilien“ oder „Die Wirklichkeit des Bösen in den Weltreligionen“, zu *Themen der Schulpastoral* (2.3.), z. B. „Wenn es brennt – Seelsorge zwischen Tür und Angel“, und zu *Fragen der persönlichen Spiritualität und Glaubenspraxis* (2.4.), z. B. „Gemeinsam Gottesdienst feiern“ oder „Klang-Oase“. Ein Blick auf das Fortbildungsangebot für das erste Halbjahr im Bistum Hildesheim zeigt, dass die Veranstaltungsformen – Zentraltagung, Regionaltagung, Lokale Tagung – nicht zwingend bestimmten Veranstaltungsthemen zugeordnet werden: Alle vier Themenbereiche – Religionsdidaktik, Fachwissenschaft, Spiritualität und Schulpastoral – werden in allen drei Veranstaltungsformen angeboten.<sup>2</sup>

## 2 Befragung – Die Fortbildungswünsche von Religionslehrerinnen und -lehrer

Da die Angebote der Diözesen einen Monopolcharakter auf ihrem Bistumsgebiet haben, ist zu fragen, ob die in der eben beschriebenen Weise vorgehaltenen Angebote der kirchlichen Träger überhaupt eine wirkliche Nachfrage finden und ob diese Nachfrage den wirklichen Bedürfnissen der Lehrer/innen entspricht – oder ob diese nur mangels Alternative die diözesanen Veranstaltungen besuchen. Eine solche Befragung ist nun gerade in den baden-württembergischen Diözesen möglich, weil hier die vor wenigen Jahren durchgeführte empirisch-repräsentative Großstudie „Christlicher Religionsunterricht im religionsneutralen Staat“ auch Erwartungen, Erfahrungen und Einstellungen in Bezug auf die Fortbildung von Religionslehrer/innen erhoben hat.

Im Herbst 2002 wurden im Rahmen dieses Forschungsprojekts über 4000 evangelische wie katholische Religionslehrer/innen in Baden-Württemberg mit einem ausführlichen Fragebogen um Auskunft über ihre Berufsmotivation, ihre unterrichtlichen Zielvorstellungen und ihre Unterrichtswirklichkeit gebeten. Die Daten dieser Erhebung sind durch eine Reihe von ‚qualitativen‘ Interviewinterpretationen ergänzt worden, sodass diese bisher größte religionspädagogische Studie zur Professionstheorie seit 2007 in drei Bänden der Öffentlichkeit vorliegt.<sup>3</sup> Insgesamt sind die

Ergebnisse dieser Untersuchung äußerst positiv und ermutigend: Religionslehrer/innen in Baden-Württemberg sind in hohem Maße zufrieden mit ihrem Beruf und engagieren sich in der Regel im Rahmen von schulpastoralen Aufgabenstellungen in der Schule überdurchschnittlich. Diese Zufriedenheit von Religionslehrer/innen in Baden-Württemberg – und übrigens auch in Österreich, wie die jüngste Studie von Anton Bucher gezeigt hat<sup>4</sup> – lässt sich auf drei Elemente religionspädagogischer Professionalität<sup>5</sup> zurückführen:

- 1 *Die Nutzung religionspädagogischer Unterstützungssysteme*: Religionslehrer/innen können stärker als alle anderen Berufsgruppen auf Fortbildungsinstitutionen und Materialressourcen zurückgreifen.
- 2 *Die Orientierung an den Adressaten und ihrer Lebenswelt*: Religionslehrer/innen richten ihren Unterricht konsequent an ihren Adressaten aus. Wenn bei der dezidierten Untersuchung zur theologischen Profilierung des Unterrichts die konfessionellen Akzente beider Konfessionsgruppen eher bescheiden ausfallen – während allgemein-christliche Items deutlich den Unterricht bestimmen –, lässt sich dies mit der didaktischen Professionalität der Kolleginnen und Kollegen erklären: Es ist „die entsprechend wahrgenommene Lebens- und Glaubenssituation der Schüler/innen, an [der] sich Religionslehrerinnen und -lehrer ausrichten wollen.“<sup>6</sup>
- 3 *Die Balance von gelebter und gelehrter Religion*: Weil sich die Religionslehrer/innen auf ihre Adressaten ausrichten, produzieren sie in ihrem schulischen Wirken eine spezifische Gestalt von Religion, die sich als ‚Schulreligion‘ von der ‚Gemeindereligion‘ unterscheidet. Religionslehrer/innen verzichten in ihrem Unterricht auf missionarische oder katechetische Ansätze in der Schule und können so die Schüler/innen in deren Lebenswelt überhaupt noch erreichen. Das bedeutet für viele Religionslehrer/innen die Balance und Bearbeitung eines Spannungsverhältnisses, nämlich die Spannung zwischen gelebter und gelehrter Religion.

Und was kann man aus der Studie über die Fortbildungswünsche von Religionslehrer/innen in Baden-Württemberg erkennen? Der Befund ist klar: Vor allem die religionsdidaktischen und hier im speziellen die methodischen Fortbildungsangebote finden die größte Zustimmung unter den Lehrer/innen (konkret sind dies: methodische

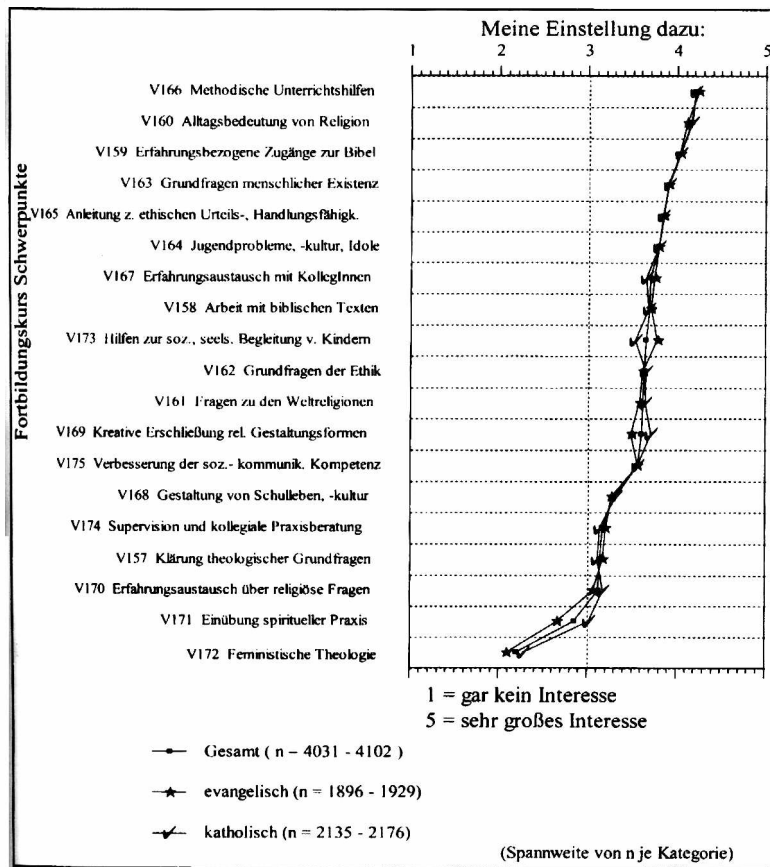
Unterrichtshilfen, Alltagsbedeutung von Religion, erfahrungsbezogene Zugänge zur Bibel), danach folgen religionspädagogische Themen allgemeiner Natur (Grundfragen menschlicher Existenz, Anleitung zur ethischen Urteils- und Handlungsfähigkeit, Jugendprobleme und Kultur). Auf den weiteren Plätzen finden sich der Wunsch nach kollegialem Erfahrungsaustausch, Supervision und Möglichkeiten der Schulpastoral. Der vierte Bereich, also Themen theologisch-fachwissenschaftlicher Natur finden sich relativ abgeschlagen auf den Plätzen 10 und 11 (Grundfragen der Ethik, Fragen zu den Weltreligionen). – Für den Hauptautor der Studie Andreas Feige ist dies keine Überraschung, denn er stellt die Fortbildungspräferenzen in einen direkten Zusammenhang mit den Zielvorstellungen der Lehrer/innen: „Dort steht bekanntlich die Konzentration auf die Klientel der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund und das Thema Religion wird thematisch auf diese Klientel hin entwickelt. Nun findet sich

dazu in den Fortbildungsthemen eine inhaltliche Entsprechung“<sup>7</sup> (vgl. Abb.10).

Die hohe Wertschätzung der Fortbildung im professionstheoretischen Gesamtkonzept von Zielvorstellungen, Motivation und Selbstwahrnehmung (zur Erinnerung: eine von drei Säulen der Berufszufriedenheit) und die Daten aus dem Fragebogenteil zur Fortbildung machen deutlich: Die Angebote der Diözesen (wie übrigens auch der Landeskirchen) werden von den Lehrer/innen geschätzt und wahrgenommen und dienen diesen zur Stärkung ihrer Kompetenz im methodisch-didaktisch, pastoral-spirituellen und auch im theologisch-fachlichen Bereich. Dabei lassen sich signifikante Unterschiede in den verschiedenen Altersgruppen der Religionslehrer/innen ausmachen. Wie lässt sich diese gelungene Korrelation von Angebot und Nachfrage auf einem – Gott sei Dank! – nicht den Gesetzen des Marktes unterworfenen Sektor der Lehrerbildung erklären?

### 3 Beachtung: Religionspädagogische Fortbildung als Balance-Training

Abb. 10: Mittelwerte: Fortbildungsthemen-Interessen – ev./kath.



Religionslehrer/innen sind zufrieden und erfolgreich, weil sie ihren Unterricht im Horizont ihrer eigenen Biographie und mit Blick auf die Lebenswelt ihrer Schüler/innen immer wieder neu reflektieren und variieren. Die Auswertung der Studie hat deutlich gezeigt, dass die korrelative oder konstruktivistische Bearbeitung theologischer Themen und Fragestellungen durch die Lehrenden nicht etwa das Ergebnis eines zunehmenden oder beschleunigten Säkularisierungsprozesses ist, sondern eine didaktisch verantwortete Entscheidung: Im Horizont eigener gelebter Religion wählen Religionslehrer/innen spezifische Formen gelehrter Religion, um bei ihren Schüler/innen fruchtbare und nachhaltige Lernpro-

5) Vgl. Sajak, Clauß Peter: Rollenerwartung und Selbstentfaltung. Wie steht es um die Motivation von Religionslehrerinnen und -lehrern? In: Herder Korrespondenz 62 (2/2008), S. 85-89.  
6) Feige, Andreas/Tzscheetzsch, Werner et al.: Christlicher Religionsunterricht im religionsneutralen Staat, a.a.O., S. 34. 7) Ebd., S. 39.

zesse anzuregen. Dies setzt Kompetenzen in drei Bereichen voraus: eine spirituelle Kompetenz (1.), im Sinne einer lebendigen und Kraft spendenden Praxis gelebter Religion; eine theologische Kompetenz (2.), also einen Grundstock an solidem und auskunftsfähigem theologischen Grundwissen; und natürlich eine ausgeprägte didaktische Kompetenz (3.), also die Fähigkeit zur didaktischen Reduktion im Sinne von Elementarisierung.<sup>8</sup>

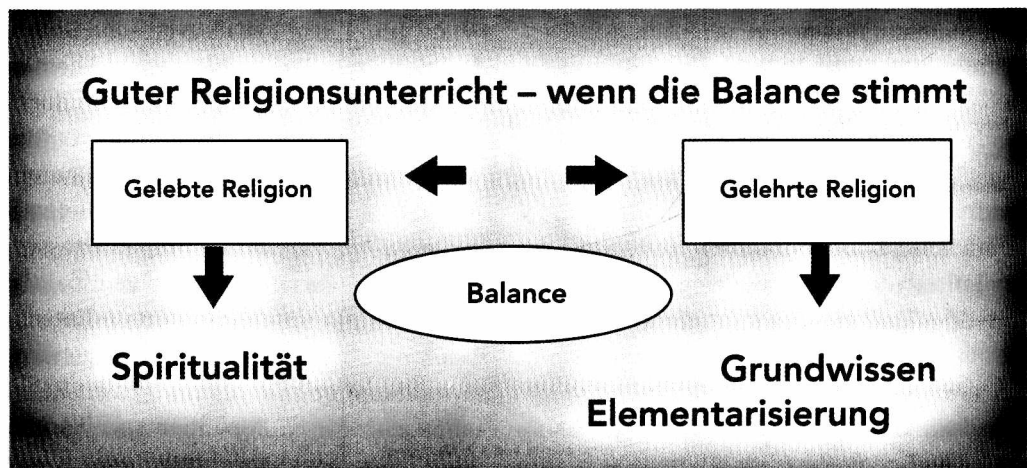
Will man in diesem Modell also die Frage „Fortbildung – wohin?“ angemessen beantworten, so muss man Fortbildungsangebote in diesen drei professionstheoretischen Bereichen vorhalten: Es braucht also Lern- und Bildungsangebote im Bereich von Spiritualität, Theologie und Didaktik, will man Lehrer/innen helfen, ihre je individuelle, von eigener Lebensgeschichte und konkreten Schüler/innengruppen abhängige Balance zu finden und zu „trainieren“ – wenn dieser Begriff aus dem Bereich des Sports gestattet ist. Wie unterschiedlich die „Trainingsformen“ in verschiedenen Teilgruppen der Lehrer/innenschaft ausfallen kann, zeigt der Blick auf die unterschiedlichen Alterskohorten: So hat z. B. die künftige Lehrer/innengeneration – wie die Studierendenbefragung an den Pädagogischen Hochschulen und Theologischen Fakultäten ausweist<sup>9</sup> – ein großes Bedürfnis nach theologischem Orientierungswis-

sen und nach Hilfen bei der Ausbildung einer eigenen, tragfähigen christlichen Spiritualität. Das unterscheidet diese Generation von den langsam in den Ruhestand hinüber gleitenden „68ern“: Diese äußern durchweg den Wunsch nach theologischen und auch philosophischen Spezialthemen, in denen es häufig um die Grundfigur kritischer rationaler Befragung theologischer Items geht sowie um die methodisch-didaktische Bearbeitung dieser. Spiritualität wird von dieser Generation nur selten als Thema gewünscht – vielleicht, weil dieses Feld in dieser Alterskohorte noch im Rahmen der traditionellen Sozialisation bearbeitet wurde. Es scheint so, dass die junge Generation der künftigen bzw. schon aktiven Religionslehrer/innen bereits erkannt hat, dass ihnen im Vergleich zu ihrer eigenen Lehrer/innen-Generation etwas fehlt und dass deshalb die Ausbildung eines eigenen Standpunkts im Glauben und einer im Alltag tragfähigen Spiritualität auf der einen und die Fähigkeit zur didaktischen Brechung, Reduktion und Elementarisierung auf der anderen Seite notwendige Elemente der eigenen Profession sind. Notwendige Elemente, weil sie die Pole eines Verhältnisses bilden, dessen professionelle Gestaltung die Voraussetzung für das Gelingen des Unterrichtens wie auch des pädagogischen Wirkens überhaupt ist.<sup>10</sup>

8) Vgl. hierzu ausführlich Sajak, Clauß Peter: „Warum lässt Gott zu, dass Menschen an andere Götter glauben?“ Fragen der Kindertheologie und ihre religionsdidaktische Relevanz. In: Christlich Pädagogische Blätter 120 (2007), S. 145-149

9) Vgl. Feige, Andreas/Friederichs, Nils/Kollmanns, Michael: Religionsunterricht von morgen? Studienmotivationen und Vorstellungen über ihre künftige Berufspraxis von Studierenden, a.a.O.

10) Vgl. ausführlich Sajak, Clauß Peter: Gelassenheit durch Distanz, Religionslehrer im Spannungsfeld kirchlicher Erwartungen und schulischer Realität, in: Herder Korrespondenz Spezial: Arbeiten in der Kirche – Ämter und Dienste in der Diskussion (1/2009), 61-6



## Ausblick: Fortbildung – wohin?

Zusammengefasst: Die produktive Balance zwischen dem Horizont gelebter und gelehrter Religion als Voraussetzung für gelingenden Religionsunterricht setzt Kompetenzen in drei Bereichen voraus: Kompetenz in Sachen Spiritualität, Kompetenz in der Fachwissenschaft der Theologie und didaktische Kompetenz im Sinne von Elementarisierung. Lehrer/innen-Fortbildung muss also darauf abzielen, Angebote in diesen drei Bereichen zur Verfügung zu stellen. Die große Teilnahme an Fortbildungen und die hohe Zufriedenheit mit diesen in den baden-württembergischen Diözesen zeigen, dass die Angebote der kirchlichen Träger diese drei Bereiche in der Regel zu bedienen scheinen. Die Durchsicht der Fortbildungsangebote verschiedener Diözesen hat zudem ergeben, dass Veranstaltungen zu religionsdidaktischen Themenstellungen, zu theologisch-fachwissenschaftlichen Fragestellungen und zu Fragen der persönlichen Spiritualität und Glaubenspraxis durchweg zum Grundangebot in den meisten Bistümern gehören. In diesem Sinne ist die Religionslehrer/innen-Fortbildung auf einem guten

Weg. Vor dem Hintergrund der Altersstruktur der Kollegien wird sich allerdings die Nachfrage nach den verschiedenen Themenbereichen mit großer Wahrscheinlichkeit verändern, denn die Balance findet jede Generation mit anderen Gewichten. Diese Entwicklungen zu verfolgen und auf sie zu reagieren ist eine der elementaren Aufgaben der kirchlichen Träger von Lehrerfortbildung.

Im Rahmen unserer Vorbereitung haben wir folgende Informationsschriften der diözesanen Schulabteilungen konsultiert, von denen wir annehmen, dass sie exemplarisch für diese Form der Publikation sind: Kontexte. Religionspädagogische Diskussionsbeiträge und Informationen von und für Religionslehrer/-innen und Seelsorger/-innen im Bistum Essen; Notizblock. Materialdienst für Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Diözese Rottenburg-Stuttgart; Religion unterrichten. Informationen für Religionslehrerinnen und Religionslehrer des Bistums Hildesheim; RU heute. Informationen des Dezernates Schulen und Hochschulen im Bischöflichen Ordinariat Mainz. 